

Sein, d. h. das Denken des Seins selbst ermöglichen. – Georg W i e l a n d, Rationalisierung und Verinnerlichung. Aspekte der geistigen Physiognomie des 12. Jahrhunderts (S. 61–79), gibt einen allgemeinen Überblick über die vielfältigen Aspekte eines im 12. Jh. sich stark verändernden gesamtgesellschaftlichen Wirklichkeitsverständnisses und hebt speziell den Emanzipationsprozeß der vernunftorientierten Theologie von der älteren auf Glaubensunmittelbarkeit ausgerichteten Theologie hervor. – Gérard V e r b e k e, Éthique et connaissance de soi chez Abélard (S. 81–101), skizziert zunächst den Weg, den die delphische Maxime ‚Erkenne dich selbst‘ über Plato, die Stoa und Augustin mit jeweils verändertem Sinngehalt ins MA genommen hat, und widmet sich dann der Interpretation von Abaelards ethischer Schrift ‚Scito teipsum‘. – Klaus J a k o b i, Kategorien der Sittenlehre. Gedanken zur Sprache der Moral in einem Logik-Kompendium des 12. Jahrhunderts (S. 103–124), unternimmt eine sprachliche Untersuchung des 1983 erstmals edierten Compendium Logicae Porretanum, das die Verteidigung philosophischer Thesen von Gilbert von Poitiers darstellt und in einem Anhang den Versuch enthält, die praedicabilia der Ethik analog zur aristotelischen Kategorieneinteilung zu ordnen. – Shlomo P i n e s, A parallel in the East to the »Logica Vetus« (S. 125–129). – Simone V a n R i e t, Le »De generatione et corruptione« d’Avicenne en traduction latine médiévale (S. 131–139), beschäftigt sich mit der Entstehungsfrage und der Textqualität des Ende des 13. Jh. in Burgos entstandenen und in einer einzigen Hs. (Vat. Urb. Lat. 189) überlieferten lateinischen Übersetzung des 3. Buches von Avicennas Physik. – Gabriel J ü s s e n, Wilhelm von Auvergne und die Transformation der scholastischen Philosophie im 13. Jahrhundert (S. 141–164). – Ludger H o n n e f e l d e r, Der zweite Anfang der Metaphysik. Voraussetzungen, Ansätze und Folgen der Wiederbegründung der Metaphysik im 13./14. Jahrhundert (S. 165–186), erläutert kritisch den mit der Rezeption des aristotelischen Programms einsetzenden Neubeginn der Metaphysik mit seinen systematischen Hauptansätzen bei Albertus Magnus und Thomas von Aquin, bei Duns Scotus und bei Wilhelm von Ockham und macht dabei die Entwicklung von der Wissenschaft des Seienden als Seiendes (*ens inquantum ens*) zur Wissenschaft des Begriffs des Seins deutlich. – Fernand V a n S t e e n b e r g h e n, La conception de la philosophie au moyen âge. Nouvel examen du problème (S. 187–199). – John F. W i p p e l, Thomas Aquinas on Substance as a Cause of Proper Accidents (S. 201–212). – Carlos S t e e l, »Omnis corporis potentia est finita.« L’interprétation du principe aristotélicien: de Proclus à S. Thomas (S. 213–224), befaßt sich hauptsächlich mit Averroes’ und Thomas von Aquins Stellungnahme zur von Aristoteles im Rahmen seiner Lehre von der Ewigkeit der Welt eingeführten These, daß kein Körper aus sich heraus ein unbegrenztes Vermögen besitzen kann. – Ludwig H ö d l, »... sie reden, als ob es zwei gegensätzliche Wahrheiten gäbe.« Legende und Wirklichkeit der mittelalterlichen Theorie von der doppelten Wahrheit (S. 225–243), dokumentiert an Heinrich von Gent (1217–1293) und am Franziskaner Bartholomäus von Bologna (gest. nach 1294) »das fatale, schicksalhafte Selbstverständnis von Theologie und akademischem Lehramt« (S. 228), ohne das der Streit zwischen dem Großteil der Pariser Theologen und einer Gruppe von Artisten, die sich um die Interpretation der Aristoteles-Texte ohne Rücksicht auf Glaubenskonformität bemühten, nicht zu verstehen ist; ein Streit, der 1277 mit der Verurteilung von 219 Lehrsätzen durch den Pariser Bischof Etienne Tempier seinen Höhepunkt fand. – Raymond M a c k e n, Avicennas Auffassung von der Schöpfung der Welt und ihre Umbil-